

106. Jahresbericht des Historischen Vereins Appenzell für 1985

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Innerrhoder Geschichtsfreund**

Band (Jahr): **30 (1986-1987)**

PDF erstellt am: **18.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

106. Jahresbericht des Historischen Vereins Appenzell für 1985

Die vielseitigen Angebote von Vereinsanlässen, die Flut der Massenmedien und verschiedenste Darbietungen anderer Art erschweren den kulturellen Vereinen ihre Tätigkeit ganz erheblich. Daher hielten wir etwas weniger Vortragsveranstaltungen als früher ab, führten aber neben der üblichen Exkursion noch eine ausserordentliche in den Raum Weissbad durch, um die Probleme der Urgeschichte in unserer engern Heimat kennen zu lernen. Das Interesse der Kommission galt vorwiegend der Inventarisierung der Gegenstände unseres Heimatmuseums und der guten Wartung, was nicht so einfach ist, wie es scheint. Diese Aufgabe ist um so dringlicher, als auch in unserer Umgebung gegen ein Dutzend Museen entstanden sind und manche mit viel Geldmittel arbeiten können, während wir nach Möglichkeit mit bescheidenen Finanzen auszukommen versuchen. Im Laufe des Sommers des Berichtsjahres erschien wohl etwas verspätet der «Innerrhoder Geschichtsfreund» für das Jahr 1984 und wurde so bald als möglich an die Mitglieder weitergeleitet.

Mitgliederbewegung. Als *neue* Mitglieder sind im Jahre 1985 zu uns gestossen: in Appenzell wohnhaft Frau Anderson Annelore, Gaishausstrasse 10a; Breitenmoser Thomas, Dr. med. dent., Sonnhalde 13; Fritsche-Peterer Martin, Kaufmann, Gaiserstrasse 51; Gmünder-Moser Alfred, Dreikönigen, Hauptgasse; Peterer Emma, Kaufstrasse 9; Steuble Ekkehard, Dr. med., Forrenstrasse 11; Stolz Alois, Kollegiumprofessor, Forrenstrasse 18; Yong Tek Heng, Dr. med., Weissbadstrasse 59; Broger-Dörig Anna, Sonnhalde 24, anstelle ihres verstorbenen Gatten Otto; Huber Blanche, Sonnhalde 18, anstelle ihrer verstorbenen Mutter Blanca; Manser-Gmünder Lena, Unterrainstrasse 37, anstelle ihres verstorbenen Ehegatten Johann; Dobler Karl, Dr. iur., Chemin des Perrières 4b, 2072 Saint-Blaise, anstelle des verstorbenen Vaters Landammann Karl Dobler, und Ruosch Ernst S., dipl. Ing. ETH, Frymannstrasse, Zürich, anstelle des verstorbenen Vaters Samuel, Dr., in Visp.

Im Berichtsjahre traten folgende *Verluste* ein: Broger Otto, Dr. med. prakt., Sonnhalde, Mitglied seit 1956, gestorben am 4. Oktober; Dörig-Fässler Josef, Lehrer, Unterrainstrasse 27, Mitglied seit 1958, Leiter des Jugendchores, gestorben am 8. September; Gollino Albin, Sitterstrasse 11, Mitglied seit 1971, gestorben am 19. November; Huber-Gmünder Blanca, Sonnhalde 18, Mitglied nach dem Tode ihres Gatten im Jahre 1984, die uns während Jahren in sehr verdankenswerter Wei-

se jeweils den Trachtenschmuck unentgeltlich reinigte, gestorben am 13. Mai; Kölbener Roman, Architekt ETH, Mitglied seit 1984, gestorben am 8. Februar; Koster-Dörig Mathilde, Traubenwirtin am Sternenplatz, Mitglied seit 1967, gestorben am 25. Juli; Manser-Gmünder Johann, Briefträger und Musiker, Unterrainstrasse 37, Mitglied seit 1955, der für seine Erforschung der innerrhodischen Volksmusik den Kulturpreis 1983 erhielt, gestorben am 4. April; Locher Edmund, alt Domkustos in St.Gallen, der jedoch in den letzten Jahren im Gontenbad lebte, Mitglied seit 1934, gestorben am 23. Juli; Ruosch Samuel, Dr., Terbinenstrasse 51, 3930 Visp, Mitglied seit 1956, gestorben am 2. Februar; Schubiger-Breitenmoser Franz und Lilly, Rickenstrasse 15, 8730 Uznach, Mitglieder seit 1966, der Gatte starb am 4. Dezember 1981 und seine Frau starb am 7. Dezember des Berichtsjahres; Steingruber Albert, Unterrainstrasse 16, Mitglied seit 1969, gestorben am 7. Oktober. Ausgetreten sind Knechtle-Zeller Walter, Marktgasse 5, 9050 Appenzell, Mitglied seit 1955; Sonderegger-Dörig Hans, Tödi-strasse 94, 8800 Thalwil, Mitglied seit 1973, und Spirig Paul, Dr., Pfarr-Resignat, Einsiedeln, Mitglied seit 1955. Wegen Nichtbezahlung des Jahresbeitrages der letzten zwei Jahre wurde in der Mitgliederliste gestrichen: Diem Karl, Steigstrasse, Lichtensteig, Mitglied seit 1972; Eichrodt Reinhard, Dr., Bölchenstrasse 13, 4411 Seltisburg BL, seit 1979; Hörler Josef, Halten, 9054 Haslen, Mitglied seit 1976; Koller Jakob, Lehnmattestrasse, Appenzell, Mitglied seit 1976; Langenegger Engelbert, Landsgemeindeplatz, Appenzell, Mitglied seit 1966, und Zürcher Karl, Altersheim Gontenbad, Mitglied seit 1968.

Somit stehen den 13 Eintritten 20 Abgänge durch Tod oder Austritte entgegen, so dass unser Verein auf Ende 1985 390 Einzel-, 20 Kollektiv-, 3 Frei- und 8 Ehrenmitglieder, also 421 gegenüber 427 im Vorjahr zählte. Unsere Bitte geht an alle Freunde unserer Bestrebungen, weitere Mitglieder oder Gönner zu werben.

Vorträge und Exkursionen. Die beiden Geologen Dr. Oskar Keller, Eggersriet, und Edgar Krayss, St.Gallen, boten den rund 100 Interessenten einen seltenen Genuss mit ihren zwei aufeinander abgestimmten Lichtbildervorträgen über «Das Appenzellerland zur Eiszeit» am 12. Februar im Hotel Hecht. Mittelschullehrer Dr. Keller erläuterte als Fachlehrer für Geographie und Geologie in St.Gallen in gut verständlicher Art und anhand instruktiver Lichtbilder die landschaftlichen Veränderungen unserer Gegend in der letzten Eiszeit zwischen 25 000 bis 20 000 Jahren vor Christi. Grossen Einfluss hatten die beiden Gletscher von Schwendi- und Brüelbach, welche nachfolgend den Sittergletscher bildeten, der durch den Rheingletscher gegen Westen abgedrängt wurde, so dass unsere Gewässer heute teilweise auch in diese Richtung abfliessen. Überdies trat der Rheingletscher über Eg-

gerstanden zum Sittergletscher sowie über den Stoss und den Ruppen ins Appenzellerland vor. Appenzell lag zu dieser Zeit rund 500 m unter dem Eis, während die Alpsteinketten und die höchsten Molasseberge wie Inseln aus dem Eismeer oder Eisstromnetz der Rhein-Bodensee-Vereisung herauschauten. Im untern Rheintal betrug die Eisdeckenschicht rund 1 500 m. In einleuchtender Weise ergänzte Bauingenieur und Geologe Edgar Krays die vorausgegangenen Ausführungen mit seinen reichen Kenntnissen über die Folgen der Vereisungen. Er erwähnte, dass sich der Meeresspiegel um 100 bis 150 m absenkte, woraus heute nicht mehr bestehende Landbrücken entstanden. Bei uns sah es damals so aus wie heute etwa in Grönland oder in Alaska. Um die Gletscher entstanden gewaltige Erosionen, wie das bei vielen Alpentälern der Schweiz in Erscheinung tritt, sie bohrten sich aber auch in die Tiefe und schufen mächtige Wannen, die sich später mit Wasser und Schutt füllten, was zur Bildung von Seen führte. Ein Eiszeitalter erstreckte sich zwischen 10 000 und einer Million Jahre, doch gab es wieder wärmere Zwischeneiszeiten. Die Ursache der Entstehung von Eiszeiten ist nicht genau abgeklärt, weshalb es über hundert verschiedene Theorien zu diesem Thema gibt. Die Referenten ernteten für die fassliche Darstellung des eher schweren Themas grossen Beifall. Die schon bei diesem Anlass vorgesehene Exkursion wurde am 28. September im Raume Weissbad bei einer Teilnahme von zwei Dutzend Interessenten durchgeführt. Bei herrlichem Wetter versammelte man sich im Glandenstein hinter dem Kurhaus Weissbad, wo vorerst das Werden des Gesteins und seiner Schichtungen in der Natur erklärt wurden. Letztere liessen sich in der südlich darüber gelegenen Kiesgrube Ebnet-Fötsches und im Steinbruch an der Schwarzeneggerstrasse noch anschaulicher nachweisen, wo der Seewerkalk mit Gaultstein, der reich an Mineralien gespickt ist und darum auch «rostet», zu erkennen war. Dazu haben die verschiedenen bei uns wirksam gewesenen Gletscher bei ihrem Rückzug zahlreiche Moränen hinterlassen, welche unsere abwechslungsreiche Hügellandschaft formten, die leider in neuester Zeit durch den Kiesabbau langsam zerstört wird. Den beiden Referenten danken wir herzlich für ihre anschaulichen und wertvollen Ausführungen, die wir hoffen, in einem der nächsten Geschichtsfreunde publizieren zu können.

Am 20. März sprach der frühere St. Galler Stiftsbibliothekar und unser Mitglied, Prof. Dr. Johannes Duft, in der gewohnt souveränen Weise über «Wiborada, ein Frauenschicksal vor einem Jahrtausend», vor rund 50 Zuhörern im Hotel Hecht. Seine ebenso spannenden wie wertvollen Ausführungen leitete er mit einer Übersicht über die sehr gehobene Stellung der Frau im Mittelalter ein, was nach der Reformation und besonders seit der Zeit der Aufklärung nicht mehr der Fall war. Die von einer adeligen Familie aus dem heutigen Thurgau stammende

Wiborada pilgerte in jungen Jahren mit ihrem Bruder Hitto nach Rom; er ist später als Mönch im Kloster St.Gallen nachweisbar. Wiborada hat nach dem Tod ihres Vaters die Mutter gepflegt, fühlte sich hernach zur besonderen Hingabe an Gott bestimmt und begab sich mit zwei Gefährtinnen in die Klause beim St.Georgskirchlein in St.Gallen. Hier widmete sie sich von 912 bis 916 dem Gottesdienst, strenger Askese und der Sorge um die Armen. Sie entschloss sich nun, eine eigentliche Klausnerin, das heisst Inklusin zu werden, was als höchster Stand der Vollkommenheit galt, indem sie sich für Gott und vor den Menschen freiwillig auf Lebenszeit einschliessen liess. Sie verzichtete somit aus Liebe zu Gott auf die Bewegungsfreiheit, Abwechslung, Bequemlichkeit, Hygiene und Erhaltung der Gesundheit. Sie unterstellte sich damit strengen Regeln für ihre Lebensweise, widmete sich dem Gebet, der Arbeit, der Meditation und der Askese. An Pfingsten 916 mauerte sie auf ihren Wunsch Abtbischof Salomon in einer Reklusenzelle bei St.Mangen in St.Gallen ein, wo sie neben dem Opferleben kostbare Linnen wob; diese Stickereien fanden als Decken für Altäre und Bücherschutzhüllen der Stiftsbibliothek Verwendung. Sie besass auch die Gabe der Weissagung, so dass sie schon ein Jahr vorher den Überfall der kriegerischen Magyaren auf das Kloster St.Gallen und ihren Tod am 1. Mai 926 prophezeite. Die Mönche des Klosters konnten sich daher vorsehen, indem sie eine Burg erstellten, sie aber blieb in ihrer Klause, wo sie über das Dach überfallen und mit drei Axtschlägen verwundet wurde und daran starb. Sie wurde daselbst begraben, ihr Andenken aber blieb lebendig. Papst Clemens III. hat sie als erste Frau in der Kirchengeschichte heilig gesprochen. Ihre sterblichen Überreste wurden später in die St.Mangenkirche übertagen, die Zelle erweitert und im Jahr 1567 in eine Bibliothek für den Büchernachlass Vadians umgebaut. Auch in St.Georgen bei St.Gallen und in Appenzell ist das Andenken Wiboradas lebendig geblieben. Sie gilt als Patronin der Bibliotheken und Bücherfreunde, trägt in den alten Darstellungen ein Buch als Retterin der Stiftsbibliothek. Ein weiteres Attribut ist die Hellebarde, was auf ihren Tod hinweist. Diese Darstellung ist auch für die Schaffung des Wappens des Bezirkes Schlatt-Haslen verwendet worden. Anschliessend an diese lebendigen Ausführungen wurde dem bekannten Referenten das Schreiben mit seiner Ernennung zum Ehrenmitglied unseres Vereins übergeben, womit sich auch unser Verein dank seiner steten Zuneigung geehrt fühlt.

Am Dienstag, den 10. Dezember, hielt der diplomierte Buchbindermeister und Fachlehrer Louis Rietmann von St.Gallen ein ebenso aufklärendes wie interessantes Lichtbilderreferat über «Das Buch, seine Entstehung und Erhaltung». Der Redner erinnerte einleitend daran, dass das Buch viel Wissenwertes über Jahrtausende vermittelt und auch unser Leben gleichsam zwischen zwei Deckeln festhält im Tauf-

und im Sterbebuch. Auf Stein wurden die ersten Schriftzeichen bildhaft dargestellt, die Ägypter kannten die Hieroglyphen, also die Bilderschrift auf Papyrus, das von den Papyrusstauden gewonnen wurde, dann folgten die Wachstafeln und um ca. 1200 vor Christi schuf man das Buch in der heutigen Form, nachdem das Pergament aus Tierhaut erfunden worden war. Ein erstes Klosterbuch stammt aus dem Jahre 540, später schuf man das Blockbuch, bei dem ganze Seiten aus einer Holztafel geschnitten worden waren. Dank der Erfindung der Buchdruckerkunst durch Gutenberg trat eine Wende ein. Die Drucke von 1448 bis 1500 werden als Wiegendrucke oder Inkunabeln bezeichnet. Damit endete die Zeit der Schreibstuben, in denen zum Teil nach Diktat gearbeitet wurde. Eine wichtige Entwicklung begann mit der Schaffung und Benutzung des Papiers, wofür seit 1389 in Nürnberg eine erste Papiermühle im deutschen Raum errichtet wurde. Nachweisbar besass China schon um 105 vor Christi Papier, doch kam es erst viel später in den Westen. Mit der Entwicklung des Buches ging auch die kunstvolle Gestaltung der Einbände aus geschnitztem Elfenbein, aus Holz, Leder mit Goldprägungen und Pappdeckel einher, wobei die karolingische Zeit, die Gotik, die Renaissance und der Barock die Einbände künstlerisch gestalteten. Der Buchrestaurator hat die Pflicht, sich in die betreffende Zeit hineinzuleben und bei seiner aufwendigen Arbeit viel Kunstsinn und Geduld an den Tag zu legen. Dabei muss er sich stets fragen, was in der einschlägigen Zeit, in der das zu restaurierende Werk geschaffen wurde, überhaupt möglich war und welches Material damals zur Verfügung stand. Beispiele von Wasserschäden, Tintenfrass, Bücherwurmschäden und andere Beschädigungen zeigen sich bei den Büchern. Es ist wichtig, dass heute die Erkenntnisse zur Erhaltung und Rettung der Bücherschätze verbreitet und anzuwenden sind. Dabei darf nie vergessen werden, dass mit den alten Schriften viel Wissenswertes für die Forschung und Wissenschaft überliefert werden. Der wirklich sehr fachkundige Referent belegte seine Aussagen mit instruktiven Bildern und demonstrierte seine Ausführungen mit einleuchtenden Beispielen, die alle Zuhörer nachhaltig beeindruckten. Er fand dafür grossen Beifall, und wir verdanken ihm seine Bemühungen. Anschliessend fand die ordentliche Hauptversammlung mit den üblichen Traktanden statt. Dem nur auszugsweise bekanntgegebenen Jahresbericht, der im Geschichtsfreund erscheint, folgten die Rechnungsablage, der Revisorenbericht, die Bestätigung des bisherigen Vorstandes und der Revisoren sowie der Beschluss, den bisherigen Jahresbeitrag von Fr. 20. – für Einzelmitglieder beizubehalten, obwohl die Druckkosten für den Geschichtsfreund nur etwa die Hälfte decken.

Die jährlich durchgeführte Exkursion ging am 16. Juni mit den 22 Geschichtsfreunden per Car vorerst zur dreischiffigen Prämonstratenser

Klosterkirche Churwalden, wo Kollegiumsprofessor Dr. Josef Küng den herrlichen Bau aus dem Ende des 15. Jahrhunderts, den prächtigen Flügelaltar und das gotische Gewölbe sehr anschaulich zu erklären verstand. Nach einer kurzern Weiterfahrt wies er auf die vielfältigen schmiedeisernen Grabkreuze auf dem offen daliegenden Friedhof in Lenz hin, der eine wohltuende Einheitlichkeit aufweist. Daneben wurde die aus dem 12. Jahrhundert stammende gotische Pfarrkirche mit einem prächtigen Flügelaltar bewundert, während die heutige, im Dorf stehende Pfarrkirche an die Bauweise des letzten Jahrhunderts erinnert, aber doch einige schöne Gegenstände aus früheren Jahrhunderten beherbergt. Nach der schönen Fahrt ins Albulatal hinunter verstand es Dr. Küng vorzüglich, die Bauart und die Fresken der in einsamer Landschaft stehenden karolingischen Kirche St. Peter von Mistail zu erklären. Die drei hufeisenförmigen Apsiden und die restaurierten Malereien hinterliessen bei allen einen tiefen Eidruck. Das Mittagessen wurde im Hotel Albula in Tiefencastel eingenommen, worauf die Fahrt zum Bergbaumuseum in Schmelzboden unterhalb Davos weiterging. Hier erklärte Architekt H. Krähenbühl die vielseitige Sammlung von Mineralien, ihren Charakter, die Abbau- und Schürforte in Graubünden, die Einrichtungen für die Gewinnung des Materials und die Organisation der ehemaligen Berwerksgesellschaft, in deren einstigen Verwaltungsgebäuden auf drei Stockwerke verteilt das Museum im Jahre 1979 eingerichtet worden ist. Im Rathaus Davos als letzte Station begrüsst uns Architekt Dr. Jörger im Repräsentationssaal des Zehngerichtenbundes, erklärte den Schmuck, wies vor allem auf den selten schönen Ofen aus dem Jahre 1564 hin und gab abschliessend eine Übersicht über die Geschichte der Landschaft Davos und deren Entwicklung zum weltbekannten Winterkurort. Bei trübem Wetter führte uns Herr O. Keller von Gossau anstelle des anderweitig engagierten W. Hirn mit seinem Car zum Meisterhof in Triesen, wo der prompt servierte Abendimbiss eingenommen wurde; es war ein ausgefülltes Tagwerk mit vielen wertvollen Orientierungen, wofür Dr. Küng ein grosses Verdienst erworben hat.

Innerrhoder Geschichtsfreund, Heft 28, 1984. Mit einiger Verspätung erschien das Heft Mitte August mit 106 Seiten und folgenden Beiträgen: Zum 80. Geburtstag von Domkapellmeister Johannes Fuchs, eine Nachlese zum 24. September 1983, ferner Nachträge und Ergänzungen zum Werkverzeichnis von 1973–1983; Erik Hornung, Der ägyptische Sarg im Heimatmuseum Appenzell; Carl Rusch-Hälg, Vom Rauchen in Appenzell und den dazu notwendigen Gerätschaften; Emil Grubenmann (†), Vom «Chlausezüg» und andern Weihnachtserinnerungen; Johannes Gisler, Landammann Joachim Meggeli, der jüngere oder der ältere?; Karl Bischofberger, Die Grenzen zwi-

schen den alten Halbrhoden Oberegg und Hirschberg; Hermann Grosser, Verstorbene verdiente Appenzeller auswärts; Robert Steuble, Innerrhoder Tageschronik 1983 mit Bibliographie und Totentafel; Hermann Grosser, Jahresbericht HVA 1983 und Bruno Dörig, Jahresrechnung HVA für 1983.

Kommission. Diese bestand im Berichtsjahr 1985 aus der Aktuarin Alice Keller, dem Kassier Bruno Dörig-Gmünder, dem Kustos Josef Rempfler-Kühne, dem Kustos-Stellvertreter Hans Fuchs, den Beisitzern Kaplan Dr. Franz Stark, Guido Breitenmoser, Dr. Josef Küng sowie dem Präsidenten und Berichterstatter. Sie versammelte sich zu 6 Sitzungen am 18. März, 9. April, 21. Juni, 3. Oktober, 29. November und 17. Dezember und behandelte die laufenden Geschäfte wie die Vortragsabende, den Inhalt des nächsten Geschichtsfreundes, die Wartung und die Öffnungszeiten des Heimatmuseums, die Führungen durch das Museum samt den Entschädigungen, die Geschenke und Anschaffungen. Aufgabe des Berichterstatters war es auch, die verschiedenen Korrespondenzen zu erledigen und Auskünfte aller Art zu erteilen, da die Anfragen alle möglichen Probleme, manchmal auch eigenartige, betrafen.

Heimatmuseum. Wieder war das Heimatmuseum im Rathaus an zwei Tagen zwischen Weihnachten 1984 und Neujahr 1985, dann am Mittwoch und Samstag in den Monaten Januar bis zur Landsgemeinde, hernach noch zusätzlich jeden Sonntag bis Ende Mai und täglich nachmittags von 13.30 bis 17.00 Uhr bis Ende Oktober geöffnet. Abschliessend hielten wir das Museum noch bis Mitte November an den beiden Sonntagen geöffnet, um darauf eine Ruhepause eintreten zu lassen. Der Tourismus ruht in dieser Zeit ziemlich stark. In Frau Käthi Breitenmoser-Langenegger hatten wir nach wie vor eine gewissenhafte und gute Betreuerin unserer Sammlungen, was wir sehr dankbar anerkennen. Der weitere Dank gilt auch der Aktuarin Alice Keller für die Reinigung der Räume und als öftere Lückenbüsserin, wenn andere Kommissionsmitglieder an den Wochenenden oder einmal monatlich für die übliche Wärterin nicht abkömmlich waren; doch gebührt auch allen andern Kommissionsmitgliedern ein herzlicher Dank für ihre Dienste im Museum. Neben Kustos Josef Rempfler und Alice Keller war auch der Berichterstatter oftmals für Führungen im Einsatz, mit dem erstern standen wir im November an der üblichen Jungbürgerfeier nach dem offiziellen Teil im Ratssaal und Museum zu Auskünften und zur Besichtigung bereit, ohne dass wir dabei auf die Mitgliederwerbung ausgingen. Eine wertvolle Restaurationsarbeit hat der fachlich ausgewiesene Restaurator Robert Vonlanthen-Grünenfelder, St.Gallen, für unsere Waffen und Tschakkos geleistet, hat er doch 20

Säbel und Griffwaffen und 25 Tschakkos und Mützen aus verschiedensten Jahrzehnten des letzten Jahrhunderts (1825, 1830, 1832 und 1862) samt den Epauletten repariert. Für diese unentgeltliche Restaurationsarbeit danken wir ihm herzlich. – Der ägyptische Sarg wurde vom 28. April bis 15. September in der Kartause Ittingen durch die Gesellschaft der Freunde eines Schweizerischen Orientmuseums unter dem Motto: «Vom Euphrat zum Nil – Kunst aus dem alten Ägypten und Vorderasien» ausgestellt, wobei der Deckel des Sarges bereits hälftig restauriert worden war, damit die Unterschiede des bisherigen und des ursprünglichen Zustandes vor Augen geführt wurde. Bis zum Jahresende war der Deckel noch in Arbeit, welche von Restaurator Remigius Sep in Rudolfstetten ausgeführt wird. – Der mitbeteiligte Konstrukteur Linus Good, Flums, an der prächtigen Holzuhren von 1801, hat uns eine hölzerne Waaguhr repariert und so wieder in Gang gebracht. – Zwei Tafeln liehen wir auf besonderes Gesuch hin aus unserer Sticker-eisammlung an das Heimatwerk in Zürich aus, von wo sie nach Ablauf der Ausstellungszeit wieder ordnungsgemäss zurückgegeben wurden. – Auf eine Offerte hin erwarben wir zwei Zeichnungsbücher von Sticker-eimustern für Monogramme. Endlich liessen wir neben verschiedenen Inseraten im Bodensee-Heft und in einigen Sonderausgaben von Tageszeitungen auch kleine Plakate zum Aufhängen in Restaurants und Hotels drucken, um die Besucher von Appenzell auf unser Museum aufmerksam zu machen. Ein mehrsprachiger Prospekt ist in Vorbereitung, doch sind noch einige Unklarheiten abzuklären. Der Besuch unseres Museums hielt sich im üblichen Rahmen bei rund 9 000 Personen. – Zur Vororientierung im Zusammenhang mit der in Aussicht genommenen Museumserweiterung haben beide Kustos und der Berichterstatter am 31. Oktober das Werdenberger Talmuseum besucht und sich über dessen Einrichtungen und Aufbau orientiert. Es sind ganz andere Räume und Probleme, die bei dieser Neueinrichtung vorlagen und zu lösen waren. – Im Oktober und November besuchten Kommissionsmitglieder die von unserm Freimitglied Frau Franziska Knoll-Heitz gestaltete Ausstellung im Realschulhaus Herisau von den durchgeführten Ausgrabungen der Ruine Urstein südöstlich von Herisau. Diese Ausstellung hat gezeigt, was mit dem Ergebnis von solchen Ausgrabungen gemacht werden kann. Die Präsentation war sehr instruktiv und anschaulich, so dass man sich ein reales Bild vom Leben der Burgbewohner machen konnte. Im Appenzellischen Jahrbuch Heft 113 für 1985 erschien darüber ein eindrücklicher Bericht. Diese Ausstellung gab uns Mut, bei nächster Gelegenheit auch an die weitere Ausgrabung der Ruine Hochaltstätten zu gehen, sobald einige Probleme gelöst sind. Von Frau Knoll erhielten wir auch den letztjährigen Ausgrabungsbericht des Burgenforschungskurses auf Gräpplang bei Flums, wofür wir sehr dankbar sind. – Zu erwähnen ist auch, dass im

Berichtsjahre eine dritte Reklametafel für die drei Museen in Appenzell an der Enggenhüttenstrasse zur Aufstellung kam. Weniger erfreulich war die Feststellung anfangs Juli, dass «ungezogene Töfflibuben» unsere Anzeigetafel bei der Rathaustreppe wegrissen, so dass sie wieder neu angebracht werden musste. Auch unerfreulich war die Feststellung im Museum in einer Vitrine, wohin sich einige Holzkäfer einschlichen, doch blieb ihre Invasion mengenmässig klein und sie konnten wieder ausgemerzt werden.

Abschliessend möchten wir allen unsern Gönnern für ihr Wohlwollen danken, so der «Stiftung pro Innerrhoden», der Standeskommission, unserm Ehrenmitglied Dr. Carl Rusch-Hälg für seine willkommene finanzielle Unterstützung, allen treuen Mitgliedern und besonders den Vorstandsmitgliedern für ihre vielfältige Mitarbeit sowie der sehr geschätzten Museumsbetreuerin Frau Breitenmoser-Langenegger. Mit dem Wunsche, bleibt uns weiterhin treu und werbet neue Mitglieder, die uns im Bestreben unterstützen, das Erbe unserer Ahnen zu pflegen, schliessen wir diesen Bericht.

Hermann Grosser